

REFERAT

von Patrick Raaflaub, Mitglied des Vorstandes SVV, Group Chief Risk Officer, Swiss Re
Anlass **Jahresmedienkonferenz des SVV 2019**
Datum 31. Januar 2019
Ort Zürich

Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung – der Beitrag der Versicherungsindustrie

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Klimawandel war eines der globalen Themen, das uns vergangenes Jahr fest im Griff hatte: Die Waldbrände in Kalifornien, die lange Trockenperiode in ganz Europa, Buschfeuer und Überschwemmungen in Queensland, aber auch die UN-Klimakonferenz COP 24 in Katowice machten Schlagzeilen.

Sie zeigen eines ganz klar: Nachhaltigkeit wird immer dringlicher!

Als Versicherer können wir einen positiven Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung leisten. Am einfachsten lässt sich das auf der Anlagenseite demonstrieren. Unser Engagement muss sich jedoch nicht auf die Investitionsseite beschränken, es kann auch auf das Underwriting-Geschäft ausgedehnt werden.

Starke Marktmacht

Institutionelle Investoren verwalten weltweit zusammen rund 80 Billionen Dollar, das sind 80'000 Milliarden! Auf die Versicherungsindustrie allein entfallen rund 27 Billionen Dollar. Die Schweizer Versicherer haben knapp 600 Milliarden Franken «under management». Stellen Sie sich vor, wie viel Marktmacht wir haben, würden wir alle auf Nachhaltigkeit setzen.

Doch weshalb sollten wir das tun? Moralische Überlegungen können nicht der ausschliessliche Grund sein, schliesslich haben wir gegenüber unseren Shareholdern die Verpflichtung, ökonomischen Mehrwert zu schaffen, und unsere Kunden erwarten, dass wir unserem betrieblichen Zweck nachgehen.

Bis dato ging man davon aus, dass die Umsetzung sogenannter ESG-Kriterien – Environmental-, Social- und Governance-Kriterien – die Erfüllung dieser Zwecke behindert.

Nur, das eine schliesst das andere nicht aus. Es macht sogar ökonomisch Sinn, Nachhaltigkeit in den Investitionsentscheid zu integrieren, gerade für langfristige Investoren! Denn es geht um die Optimierung risikoadjustierter Renditen: Wird unter Berücksichtigung von nachhaltigen Kriterien investiert, ist gemäss unserer Erfahrung die Volatilität – also das Risiko – tiefer, was zu einer besseren risiko-adjustierten Rendite führt.

Keine Modeerscheinung – eine marktverändernde Entwicklung

Aber ist nachhaltiges Investieren nicht nur eine Modeerscheinung? Bereits heute werden weltweit knapp 23 Billionen Dollar nachhaltig verwaltet. In Europa allein sind es gut 12 Billionen Dollar und diese Zahl wird steigen. Weshalb?

Zum einen sind die sogenannten Millennials eine treibende Kraft. 50 Prozent der Weltbevölkerung sind jünger als 30, und die Werte dieser Generation werden zur neuen Norm: Die neusten Kundgebungen tausender Jugendlicher sind ein deutliches Zeugnis dafür. Gemäss Credit Suisse wird das Investitionsverhalten der Millennials stark durch deren Verantwortungsbewusstsein getrieben. Sie wollen in Unternehmen investieren, die neben einer Anlagerendite auch eine positive soziale und ökologische Wirkung haben. 2020 werden Vermögenswerte von rund 24 Billionen Dollar im Eigentum von Millennials sein.

Zum anderen wird die Regulierung ein gewisses Momentum kreieren. Staaten fördern die Diskussion rund um Nachhaltigkeit. Die öffentliche Hand, wie zum Beispiel Frankreich, die Europäische Kommission oder Luxemburg, entwickelt momentan Definitionen, Methoden und Standards zu Themen wie Klimawandel und ESG.

Und nicht zuletzt ist der Klimawandel real. Gemäss IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) werden durchschnittlich jährliche Energie-Investitionen von rund 2,4 Billionen Dollar zwischen heute und 2035 nötig sein, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Das entspricht etwa 2,5 Prozent des globalen Wirtschaftswachstums oder ungefähr 3 Prozent des Anlagevermögens langfristiger Investoren.

Chance für die Schweiz

Das Thema Nachhaltigkeit ist auch für die Schweiz von Relevanz: ESG-Anlagen hierzulande betragen ungefähr 1,7 Billionen Franken oder bereits etwa 15 bis 20 Prozent des gesamten Anlagevermögens in der Schweiz. Aufgrund der immensen Investitionen, der wirtschaftlichen Bedeutung des

Finanzsektors sowie der internationalen Wahrnehmung der Schweiz hinsichtlich Qualität, Unabhängigkeit und nachhaltigem Lebensstil sind wir bestens positioniert, um den globalen Trend hin zu nachhaltigem Investieren anzuführen.

Tatsächlich wäre es eine verpasste Chance, die relevanten und richtungsweisenden Schritte nicht einzuleiten. Schritte, in eine nachhaltigere Wirtschaft, welche die Schweizer Finanzindustrie auf lange Sicht widerstandsfähiger machen würden.

Doch was brauchen wir dazu? Erlauben Sie mir, in diesem Zusammenhang kurz als konkretes Beispiel das Responsible-Investing-Vorgehen der Swiss Re zu erläutern. Wir wenden eine integrierte ESG-Strategie an, die auf drei Dimensionen aufbaut:

Enhancing.

ESG-Kriterien gelten für beinahe das gesamte Investitionsportfolio. Die Einführung von ESG-Benchmarks war diesbezüglich der bis dato bedeutendste strategische Schritt.

Inclusion.

Als Teil unseres Engagements hin zu einer umweltfreundlichen Gesellschaft investieren wir in Green Bonds, Infrastrukturprojekte, erneuerbare Energien und soziale Infrastrukturprojekte. Bis Ende letzten Jahres investierten wir 1,5 Milliarden Dollar in Green Bonds.

Exclusion.

Mit unserem Sustainability Risk Framework haben wir gruppenweite Richtlinien hinsichtlich Menschenrechte und Umweltschutz erstellt. Als Beispiel nenne ich Kohle: Sowohl auf der Investitions- als auch auf der Underwriting-Seite investieren bzw. versichern wir keine Unternehmen, die mehr als 30 Prozent Kohle zur Energieproduktion verwenden oder die mittels Kohlenminen mehr als 30 Prozent Umsatz generieren.

Branchenbekenntnis

Aber es sind nicht nur einzelne Versicherer, die sich aktiv engagieren. Alle Mitglieder des SVV sind sich der Bedeutung des Themas bewusst. Sie bekennen sich dazu, die ESG-Kriterien in ihre Anlageprozesse zu integrieren und in der Thematik eine aktivere Rolle zu übernehmen. Das ist ein klares Zeichen – auch wenn die einzelnen Unternehmen an verschiedenen Punkten in diesem Prozess stehen und abhängig von ihrem Businessfokus unterschiedliche Strategien fahren. Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit ist für die gesamte Versicherungsindustrie heute keine Option, sondern Voraussetzung für unser Geschäft.

Den Industriedialog fördern

Aber lassen Sie mich ehrlich sein, die Integration der Nachhaltigkeitsziele beinhaltet einige Herausforderungen: Nach wie vor gibt es keine systematischen Richtlinien. Die einzelnen Organisationen und Verbände haben meist eigene Modelle, Definitionen und Vorgehen. Industrieweite oder gar –übergreifende Rahmenwerke sind nur sehr limitiert verfügbar. Dies macht die Implementation vor allem auch für mittlere und kleinere Unternehmen komplizierter und ressourcenintensiver als nötig. Wir brauchen ein Rahmenwerk, das die Integration von nachhaltigen Investitionsvorgehen vereinfacht. Gemeinsame Standards, Definitionen und Richtlinien wären hilfreich.

Auch die richtigen Anreize zur Erhöhung der Implementationsbereitschaft würden uns voranbringen, wozu beispielsweise auch die Anerkennung der Verbindung zwischen dem ESG-Rating und der Risikoposition eines Unternehmens gehört. Der Privatsektor muss an einem Strang ziehen, um die breite Integration von Nachhaltigkeit voranzubringen und das Wirtschaftswachstum nachhaltiger zu gestalten.

Letztendlich ist dies für uns Unternehmen wie auch für die Gesellschaft im Allgemeinen von Vorteil. Als Firmen und Investoren profitieren wir von verbesserten risikoadjustierten Renditen und einem langfristig stabileren Finanzmarkt und die Gesellschaft gewinnt durch eine nachhaltigere Wirtschaft. Wir sind deshalb motiviert, diese Entwicklungen weiter zu fördern und zu unterstützen.